Zur Jahresversammlung 1985 des VSA in der Hauptstadt des Kantons Graubünden : Durchgang und Réduit : Chur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Durchgang und Réduit: Chur

«Die Geschichte des Kantons,» stellte Theophil von Sprecher einmal bündig fest, «ist die Geschichte seiner Pässe» – anders gesagt: die Geschichte seiner Verflechtung mit der weiteren europäischen Welt. Aber wenn Graubünden auch ein Durchgangsland grossen Stils war, so konnte es ebensogut jahrhundertelang als Rückzugsgebiet dienen, als Réduit andernorts untergegangener oder überlagerter Volkstümer, Lebensformen und Kulturgestalten, um sich hinter seinen Bergen und in seinen Tal-Labyrinthen äusseren Bedrohungen zu entziehen und in dieser Isolierung die früher von aussen aufgenommenen Anstösse auf eigene und eigenwillige Weise weiterzubilden. Welt-Weite und Tal-Enge: zwischen diesen beiden Grundformen entfaltet sich nicht nur die bündnerische Geographie, sondern auch die bündnerische Geschichte.

Das kräftig durchorganisierte Bistum Chur – das einzige der Schweiz, das nach anderthalb Jahrtausenden noch seinen ursprünglichen Diözesansitz innehat – war nicht nur «in einer Zeit der allgemeinen Verwilderung ein Hort des Christentums» und ein bedeutendes «geistiges Zentrum» (Pieth), sondern es bot auch der staatlichen Ordnung einen soliden Rahmen, zumal unter dem einheimischen Notabeln-Geschlecht der Viktoriden, das in seinen Händen das Bischofsamt wie die weltliche Gewalt des rätischen «Präses» vereinte. Ihm vor allem ist das Fortwirken antiker Überlieferung zu verdanken: dass Churrätien nach den Worten des Kunsthistorikers Erwin Poeschel «im Schirm der Berge und unter dem Schutze eines früh erstarkten Bistums dei Kontinuität zwischen der Antike und dem Frühmittelalter ungebrochen bewahren konnte», macht den entscheidenden Unterschied seiner geschichtlichen und kulturellen Entwicklung gegenüber der gesamten übrigen Schweiz aus.

Dass das Bistum bis in die Neuzeit als eine «integrierende» Kraft erhalten blieb – auch wenn diese Kraft zu manchen Zeiten schwächer wirksam wurde als zu anderen –, sollte sich besonders in jenem Augenblick erweisen, als die kommunale Freiheitsbewegung (wohl nicht zuletzt unter dem Effekt ihrer urschweizerischen Erfolge, der vor allem am Vorderrhein ganz greifbar zutage tritt) auch in die rätischen Alpentäler hinübergriff und eine gewaltige demokratische Grundwelle im Laufe von 150 Jahren die Machtstellung des Feudaladels wie des sozial mit ihm aufs engste verbundenen Bistums unterspülte. Leicht liesse es sich vorstellen, dass in dem ebenso weiten wie innerlich zerklüfteten, den gegensätzlichsten Drücken und Zügen ausgesetzten bündnerischen Raum ein Dutzend oder mehr alpiner Talstaaten innerschweizerischen Zuschnitts hätten entstehen können.

F. R. Allemann, «25 mal die Schweiz»

CHUR: Zitadelle «Hof» mit Chorturm, Kathedrale (12. Jh.) und St. Luzi (8./12. Jh.).

Programm

Mittwoch, 22. Mai 1985

14.00 Eröffnung der Tagung im Kirchgemeindehaus Titthof
Theodor Stocker, Präsident VSA

14.30 Haus – Heim – Heimat als Thema der Architektur
Andres Liesch, Architekt, Chur

16.00 Das Heim als Heimat:
Der Mensch verlässt seine Heimat,
um eine neue zu finden.
Ulrich Seiler, Heimschule Schlössli, Ins

19.00 Gemeinsames Nachtessen
im Hotel Marsöl, Chur

21.00 Herr Bach geht in die Stadt
Orgelkonzert mit Hannes Meyer
in der Martinskirche

Donnerstag, 23. Mai 1985

09.00 Die Zukunft des Heimes ist das Heim
der Zukunft
Dr. iur. Heinrich Sattler, Rouffignac

10.00 Heimat im Heim – Wunsch oder Wirklichkeit?
Podiumsgespräch mit Fritz Waibel und Mitarbeitern des Krankenhauses Nidelbad

12.15 Das Heim – eine Heimat?
Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat – weh dem, der keine Heimat hat (Friedrich Nietzsche)
Dr. Heinz Zindel, Stiftung Gott hilft, Zizers

13.30 Gemeinsames Mittagessen im Hotel Marsöl